

3. Adventsandacht – Mittwoch, 16. Dezember 2020



Stille

Votum

Begrüßung mit Wochenspruch:

Bereitet dem HERRN den Weg, denn siehe, der HERR kommt gewaltig. (Jesaja 40, 3.10)

Entzünden der 1., 2. und 3. Kerze:

Am 3. Advent denken wir besonders an Johannes den Täufer, dessen Aufruf zur Buße uns auch heute erklingt. Aber er ist es auch, der hingewiesen hat auf das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt. So bekennen wir unsere Schuld in dem Vertrauen, dass wir in Christus die Erlösung haben.

Lied:

„Wir sagen euch an den lieben Advent“ – **eg 17, 1-3**

Psalm:

2 HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;

3 der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und alle seine Sünde bedeckt hast; - SELA -

4 der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:

5 hilf uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns!

6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?

7 Willst du uns denn nicht wieder erquicken, daß dein Volk sich über dich freuen kann?

8 HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!

Psalm 85, 2-8

Gebet:

Herr, unser Gott, du bist unser Richter, du bist unser Tröster. Hilf uns dazu, dass wir uns nicht selbst zum Maßstab nehmen und andere richten.

Lass uns aus der Gewissheit leben, dass du dich uns vergebend zuwendest und vor Recht Gnade ergehen lässt.

Schenk uns die Kraft, in dieser Gewissheit überzeugend zu predigen und zu glauben.

Komm du im Advent deines Sohnes Jesus Christus immer wieder zu uns: richtend, tröstend, neuschaffend.

Amen.

Lied:

„Es kommt ein Schiff geladen“ – eg 8

Lesung: Jesaja 40, 1-11

1 Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott.

2 Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

3 Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!

4 Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden;

5 denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

6 Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.

7 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!

8 Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

9 Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott;

10 siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her.

11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen.

Lied:

„Mit Ernst, o Menschenkinder“ – eg 10

Predigt:

Liebe Gemeinde!

Das Evangelium des 3. Sonntags im Advent steht im Lukasevangelium, im 1. Kapitel, die Verse 67-79, das „Benedictus“:

Und sein (Johannes der Täufer) Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten

geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten - , dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Die Adventszeit ist Zeit der Vorbereitung auf das Fest der Geburt Christi und Zeit der Buße angesichts des endzeitlichen Kommens Christi. Jesus Christus, der in die Welt Gekommene, ist zugleich der Kommende.

Zur Adventszeit gehören die Adventslieder, die vom Kommen Gottes in die Welt, in unsere Not und Dunkelheit singen, von Weihnachten und vom Jüngsten Tag und davon, dass wir ihm mit Vertrauen entgegengehen sollen.

Auch das „Benedictus“ des Zacharias, ist ein Lied.

Der Name „Zacharias“ bedeutet: Gott gedenkt. Zacharias, ein im jüdischen Tempeldienst stehender Priester, fängt an, prophetisch zu reden, erfüllt vom heiligen Geist. Ihm war die Geburt seines Kindes vom Engel angekündigt worden. Doch er hatte diesem Wort des Engels keinen Glauben schenken können, waren doch er und seine Frau schon hochbetagt. Nach den Worten des Engels war er sprachlos geworden, stumm und taub. Aber nun, nachdem das Kind geboren wurde, nachdem Elisabeth, seine Frau, Maria seliggepriesen hatte und nachdem Maria im „Magnificat“ in Demut und Freude Gott gedankt hatte, nun löst sich auch

die Zunge des Stummen, und sein Mund öffnet sich zum Lobpreis und zur Prophetie.

In seinem ersten Teil (V. 68 - 75) preist der Hymnus den Gott Israels, weil er sein Volk besucht hat. Viele Bilder aus der Geschichte Israels mit seinem Gott klingen an: Besuch, Befreiung, Errettung vor den Feinden, heiliger Bund, Eid, den Gott dem Abraham schwor. Im zweiten Teil (V. 76 - 79) wendet sich der Hymnus dem neugeborenen Kinde zu. Wurde dem Sohn der Maria verheißen, er werde Sohn des Höchsten sein, so diesem Kinde, er werde Prophet des Höchsten genannt werden und vor dem Herrn herwandern, ihm den Weg zu bereiten. Dies lässt sich auf Gott deuten, wie dies die Täufergemeinde tat, aber mit der Urgemeinde auf Jesus beziehen. Das Erbarmen Gottes wird als Grund genannt für die nun beginnende Heilsgeschichte. Die Befreiung hat wie die Wegbereitung durch den Propheten ein Ziel: den Gottesdienst ohne Angst in Heiligkeit und Gerechtigkeit, das Gehen auf dem Weg des Friedens.

Das „Benedictus“ enthält eine Fülle von Begriffen und Bildern. Wollten wir ihnen allen nachgehen, würden wir uns verlieren. Bedenken wir zunächst Grundelement der Theologie des Lukas: Für das Lukasevangelium handelt Gott „weder direkt noch allein“, und dies gilt selbst „in der Mitte der *Zeit*“. „Deshalb verlaufen die Anfänge von Johannes und Jesus parallel. Menschen sind gerufen, mitzuwirken. Das Volk Gottes empfängt nicht nur das Heil. Auch die erwartete Mitwirkung ist Ausdruck des Erbarmens Gottes. Sein erster Ausdruck ist jedoch ein Kind. „Gott kommt nicht in der lauten Stimme eines drohenden Engels, sondern in der leisen Stimme eines verheißenden Propheten“ (Francois Bovon). Wir werden also vorbereitet auf das Heil durch Propheten und Lehrer, aber auch durch Apostel und durch Väter, Mütter und Geschwister im Glauben, Wenn wir auf Gott warten, sind immer schon Propheten und Zeugen vor uns auf dem Weg. Dies gilt nun auch für Zacharias, den Priester des Alten Bundes. Nach den Worten des Engels braucht er Zeit, die

Zeit einer Schwangerschaft, um glauben und sprechen zu können. Das Heil ereignet sich nicht plötzlich senkrecht von oben her, sondern es wird vorbereitet und erwartet, und es wächst gleichsam heran wie ein Kind im Leib der Mutter, und als ein Kind kommt es zur Welt.

Ein Kind ist für die Menschen der Bibel Zeichen des Erbarmens Gottes, gleichsam das Unterpand der Treue Gottes von einem Geschlecht zum anderen. Hier aber sind es zwei besondere Kinder: Johannes und Jesus, der Prophet und der Sohn des Höchsten, mit ihrem Sein und Wirken das mitleidige Herz Gottes, sein Erbarmen verkörpernd.

„Erbarmen“ meint hier weniger eine Gesinnung oder einen Affekt als ein tätiges Verhalten, ein Tun. Die Barmherzigkeit wird „getan“ (Barmherziger Samariter). Dies gilt erst recht von Gottes Barmherzigkeit. Jesus ist das unter uns Menschen erschienene göttliche Erbarmen, so könnte man im Sinne des Lukasevangeliums Jesu Sein und Wirken zusammenfassen. Gottes Humanität wird von ihm mitten unter uns gelebt, damit auch wir unter uns Mensch sein können. Dieses Erbarmen ist grenzenlos, wie es sich noch in der Fürbitte des sterbenden Jesus für seine Verfolger und in seiner Heilszusage an den Schwächer zeigt.

In unserem Text ist freilich nicht vom Erbarmen Jesu, sondern vom Erbarmen Gottes die Rede. Gott hat sein Erbarmen „unseren Vätern“ erzeigt, er gedenkt an den Eid, den er Abraham geschworen hat, er hat sein Volk „besucht“ und wird es „besuchen“.

„Besuchen“ besagt: Gott hält sich nicht im Hintergrund oder in einer Überwelt zurück, sondern er „zerreißt den Himmel“ und kommt in unsere Welt, um zu richten oder zu retten, hier: um sein Volk zu befreien. Die treibende Kraft ist auch hier das Erbarmen Gottes. Das griechische Wort für „besuchen“ meint wörtlich: „immer wieder oder genau hinsehen auf“, „nach jemandem sehen“. „Achtgeben auf.“ In unserer Alltagssprache kommt dem Gemeinten der Ausdruck „sich um jemanden kümmern“ am nächsten. Gott kümmert sich um uns. Mit seiner - heute

missverständlichen - Übersetzung „heimsuchen“ will Luther ausdrücken, dass Gott nicht an uns vorbeigeht, sondern uns buchstäblich in unserem eigenen Heim aufsucht, da also, wo wir leben. Im griechischen Text wird von Gottes „Besuchen“ in den in unterschiedlichen Zeitformen gesprochen. Damit ist das Werk des Täufers und zugleich das Kommen Jesu Christi gemeint. Beides gehört zusammen: die Vorbereitung auf den Kommenden und sein Erscheinen, Johannes der Täufer und Jesus Christus. Gott kümmert sich also auch in der Wegbereitung um sein Volk. Dieser Dienst Johannes des Täufers, des Boten des Kommenden, gehört zum Kommen Gottes hinzu. „Jesus begegnet jedem, dem er wirklich begegnet, als das kommende Leben, als der Herr der kommenden Welt. Anders kann er nicht unser Herr sein. Nur als der Kommende ist er der, der gekommen ist. Beides ist ineinander verwoben“ (Hans Joachim Iwand). Auch sein Kommen wird - wie sein Gekommensein - im Zeichen des göttlichen Erbarmens stehen. Darum wird uns die Zeit so lang, darum sehnen wir uns und seufzen und beten „Ja, komm, Herr Jesu“. „Kein Tag vergeht, wir warten dein und wollten gern bald bei dir sein“ (eg 6). Und darum singen wir: „O Heiland, rei die Himmel auf“ (eg 7).

Barmherzigkeit soll nun aber auch unter uns gelebt und dem kommenden Christus der Weg bereitet werden. In beiden Teilen des „Benedictus“ ist davon die Rede „Ohne Furcht“ sollen wir ihm dienen können. Dieses „Ohne Furcht“ darf freilich nicht vordergründig verstanden werden. Vor Menschen, die sich überhaupt nicht fürchten, muss man sich wohl fürchten. Aber es gibt eine Furcht, die uns von Gott wegführen und uns zerdrücken will und die uns täglich zu schaffen macht und uns auch unmenschlich werden lässt. Sie vergiftet wie die Sünde unser Leben, ja das Leben der Menschheit. Gottes Barmherzigkeit zielt auf diese Furcht und auf die Mächte, die hinter ihr stehen. „Tritt der Schlange Kopf entzwei“, so bitten wir, „dass ich, aller Ängste frei, dir im Glauben um und an selig bleibe

zugetan“ (eg 12). So können wir „ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor seinen Augen“. Und doch will auch dies ersehnt und erbeten werden.

Amen.

Lied:

„Die Nacht ist vorgedrungen“ – **eg 16**

Gebet:

Unser Alltag ist anders, als du es für uns willst, lieber Vater. Aber dein Wort will uns verändern.

Ohne dein Wort werden Sehende blind, Gehende lahm, Hörende taub und Reine zu Aussätzigen.

Nichts brauchen wir dringender, als dass du kommst und unser Leben wieder heil machst.

Wir bitten dich um Vertrauen in dein Wort - ohne Vorbehalte, Wir bitten um die Kraft, es dort zu sagen, wo Menschen verarmt sind an Leben, wo Menschen sich wie tot fühlen.

Allen sind wir dein Wort schuldig: Wer kaputt ist, soll heil werden; wer abgestorben ist, soll leben; wer nur noch kriechen kann, soll wieder gehen lernen.

An uns ist dieses Wort gerichtet. Wir sollen es erfahren, durchdenken und weitergeben.

Wenn wir aber irrewerden an dir, wenn wir widersprechende Erfahrungen als zu stark erleben, dann bitten wir um deine nachsichtige Geduld.

Lass uns dann immer wieder heil werden, neu gehen und leben lernen.

Komm du im Advent deines Sohnes Jesus Christus immer wieder zu uns: richtend, tröstend, neuschaffend.

Amen.

Vaterunser

Segen:

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

Lied:

„Macht hoch die Tür“ – **eg 1**